

ARD

Gebühren und Spiele

Die Übertragungsrechte der Olympischen Spiele verschlingen Millionenbeträge – doch im gewaltigen Etat des Ersten spielen sie eine Nebenrolle.

Als es zu Medaillen, Rekorden und Athletenpannen noch nichts zu berichten gab, empörte sich der Boulevard vergangene Woche über das Aufgebot öffentlich-rechtlichen Fernsehpersonals in London: Stattliche 480 Mitarbeiter hätten ARD und ZDF zu den Olympischen Spielen entsendet, bei de-



Fußball-Übertragung: 17 Euro pro Gebührenzahler

Krieg. Fast alle diese Kriege hätten sich verhindern lassen. Im Falle Syriens fühle ich mich fatal an die Kriege in Afghanistan und im Irak erinnert.

Reuter: Jetzt vermengen Sie völlig unterschiedliche historische Situationen.

Todenhöfer: Wir sehen doch wieder dieselbe Desinformation. Und am Ende setzt sich womöglich wieder ein Chaosstrategie durch, und das letzte wirklich säkulare Land der Region zerfällt, mit unabsehbaren Folgen auch für Israel. Ich halte es aufgrund meiner Erfahrungen für meine Bürgerpflicht, mich für Verhandlungen einzusetzen. Dass der Westen dies nicht tut und den Konflikt ständig anheizt, ist unverantwortlich.

Reuter: Sie sehen sich als Vermittler – aber damit vermischen Sie politische Interessen mit dem, was Sie Wahrheitssuche nennen ...

Todenhöfer: Das Argument, man dürfe mit Assad nicht verhandeln, er habe Blut an den Händen, ist doch lächerlich. Dann dürfte man auch nicht mit Barack Obama sprechen wegen seiner Drohnen-Strategie in Pakistan. Es gibt keine Diplomaten mehr vom Schlage eines Henry Kissinger, die einfach mal ins Flugzeug steigen. Ich bin nach den Gesprächen mit Assad sicher, es ließe sich eine Lösung finden, wenn die amerikanische Außenministerin sich diese Mühe machte.

Reuter: Es ist doch verhandelt worden. Nur hat Assad keinen einzigen Punkt des Annan-Plans umgesetzt. Das Regime nutzt Verhandlungen, um Zeit zu gewinnen und weiterhin seine Städte einäschern zu können. Wirkliche Verhandlungen wären der Untergang seines Regimes, und Assad weiß es.

Todenhöfer: Aber die Rebellen haben sich auch nicht daran gehalten und haben die Zeit des Waffenstillstands genutzt, um etwa weite Teile von Homs zu übernehmen. Wissen Sie, ich habe mich auch vor dem Afghanistan-Krieg für Verhandlungen mit den Taliban eingesetzt. Seinerzeit bin ich dafür in Talkshows mit Häme und Spott übergossen worden. Heute bemühen sich die Amerikaner verzweifelt um Gespräche mit den Taliban – zehn Jahre zu spät.

SPIEGEL: Ihr Einsatz erinnert an die Reise des Verlegers Axel Springer nach Moskau, um im Alleingang die deutsche Wiedervereinigung durchzusetzen.

Todenhöfer: Ich würde mich nie mit Springer vergleichen. Aber dann gab es eben auch Willy Brandt und Egon Bahr, die in die Sowjetunion reisten. Ich habe das als CDU-Politiker damals für falsch gehalten. Heute weiß ich: Brandt und Bahr hatten recht.

SPIEGEL: Herr Todenhöfer, Herr Reuter, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

SPIEGEL-Reporter Christoph Reuter beantwortet Fragen zum Syrien-Konflikt und zu seiner Arbeit am Montag, dem 30. Juli, von 13 bis 14 Uhr unter www.facebook.com/derspiegel.

lein mit 707 Millionen Euro veranschlagt werden. Rund 368 Millionen Euro entfallen auf die Rechte für Welt- und Europameisterschaften sowie für Länderspiele. Gut 339 Millionen Euro wurden für die „Fußball Bundesliga / Hörfunk-Kooperation“ bereitgestellt. Diese gewaltige Summe erkläre sich damit, „dass Fußball unangefochten den größten sportlichen Stellenwert in Europa besitzt und damit auch die größte Resonanz beim Publikum erzeugt“, heißt es in einem internen ARD-Papier.

17 Euro steuert also jedes sogenannte GEZ-Teilnehmerkonto innerhalb einer Gebührenperiode allein dazu bei, dass internationale Fußballereignisse und Schnipsel aus der Bundesliga gezeigt werden dürfen. Zum Teil handelt es sich nämlich nur um eingeschränkte Rechte – die Bundesliga wird derzeit zuerst im Pay-TV übertragen.

Weil sich innerhalb der ARD die einzelnen Sendeanstalten solche gewaltigen Summen aufteilen, trägt der Mitteldeutsche Rundfunk laut Verteilungsschlüssel knapp elf Prozent der Kosten, hat aber keinen Erstligisten im Kernsendegebiet. Im Anstaltsjargon ist das dann „seit Jahrzehnten gepflegte ARD-Solidarität“.

In der neuen, im kommenden Jahr beginnenden Gebührenperiode sollen sich die Aufwendungen für die ARD allein bei den Rechten der deutschen Fußballliga um knapp zwei Prozent erhöhen. Die Steigerung, so heißt es in dem Papier, liege unterhalb der Inflationsrate.

Die EM-Rechte für 2016 werden ebenfalls teurer. Vor allem deshalb, weil erstmals 24 Teams antreten und statt 31 dann 51 Spiele gezeigt werden. Die ARD freut sich, dass „der Gesamtpreis zwar gestiegen, der Preis pro Spiel jedoch gesunken ist“.

„Urlaubsbedingt“ war eine Stellungnahme der ARD-Sportkoordination vergangene Woche nicht zu bekommen.

Rüffel werden in dem ARD-Papier auch verteilt – jedoch nur an die Kollegen vom ZDF. Die hatten sich zuletzt die Champions-League-Rechte gesichert, für angeblich 54 Millionen Euro pro Saison. Das ZDF habe Neuland betreten, heißt es spöttisch: Es lasse damit „wenigen internationalen Großvereinen indirekt erhebliche Gelder zufließen“.

MARTIN U. MÜLLER